

„Was lügst du, alter Kuppelwaar, du hast doch eine Wirtin zu Hause.“

„Zu Hause, zu Hause“, ärgerte sich Petrus, „sie ist zu nichts mehr nütze. Kränkelt im Bett und wartet auf den Tod. Heute oder morgen muß man sie auf den Friedhof bringen.“

„Bist aber du ein Heißsporn“, wunderte sich Paaslang, „die Frau ist nicht einmal tot, aber du bist schon auf der Suche nach einer anderen. Habe in meinem Leben nicht so etwas gehört!“

„Höre, Paaslang“, rief Kuppelwaar ärgerlich, „du wirst wohl kaum der Mann sein, mit dem man jemals vernünftige Worte sprechen könnte. Ich dachte, bist mir verwandt und aus eigener Familie und daß du mich in meiner Not mit offenen Händen empfängst. Jetzt aber sehe ich, daß ich auf einen ganz blödsinnigen Ort geraten bin, hier ist gar nichts anzufangen! Bist immer ein alter Nachschlüssel, die Zähne gebleckt wie bei einem Hunde, schaut nur, wohin du beißen könntest.“

„Was ist an dir auch zu beißen!“ rief Paaslang und machte mit der Hand eine wegwerfende Bewegung. „Sieh mal an, wen ich mit beiden Händen empfangen soll, ich habe im Leben schon größere Herren gesehen.“

„Ach, größere?“

Kuppelwaar wollte schon umkehren und einige Höfe weiterfahren, von denen man sagte, daß dort eine heiratsfähige Tochter sei, aber mit leeren Händen von hier wegzufahren, war immerhin etwas peinlich — Gott weiß, was dann die Leute wieder sagen und dreschen.

„Was denkst du von der Sache?“ fragte er nach einiger Zeit. „Lohnt es sich, mit dir zu sprechen, oder braucht man den Mund überhaupt nicht aufzutun?“

„Ach, mit mir?“ fragte Paaslang.

Sah den Besuch böse an, spuckte.

„Ich denke gar nicht!“ sagte er dann.

Ihm gefiel es durchaus nicht, daß Kuppelwaar ihn Nachschlüssel geschimpft hatte, und überhaupt so stolz und hochnasig war. Sieh mal die Heuschrecke an, fährt prahlend zur Hofpforte herein

und fängt gleich an, einen grob zu schimpfen, im eigenen Hof, vor deiner eigenen Tür! Sieh mal diesen Freier an, hat zu Hause eine Frau und kommt schon um eine andere fordern! Nein, Bruder, mit solchen Geschichten kannst du ganz ruhig weiterfahren!

„Wie das — denkst gar nicht?“ fragte Kuppelwaar.

„Nun so — denke gar nicht und Schluß!“ antwortete Paaslang. „Ist nicht meine Sache und nicht an mir zu antworten. Meine Tochter hat selbst einen Mund — sprich also mit ihr selbst!“

Und er kehrte sich plötzlich um und schrie in das Zimmer:

„Hör, Salme, komm doch auf einen Augenblick heraus!“

„Was ist los?“ hörte man von drinnen eine helle Mädchenstimme.

„Was weiß ich — komm, sieh selber!“ antwortete der Wirt. „Wahrscheinlich Besuch, ein Freier oder wie man den Narren nennen soll. Prahlt hier, so ein Heißsporn, nannte deinen Vater einen Nachschlüssel. Aber komm und sieh ihn dir selber an, er sagte, daß er mit dir etwas zu besprechen hätte.“

Und ein wenig gebückt, ein wenig hinkend, ging Paaslang eilig zum Stall — er wollte nicht länger so ein ver-rücktes Zeug reden.

„Sieh mal diesen erstklassigen Hitzkopf!“ knurrte Kuppelwaar hinter Paaslang her. „Stolz wie ein Kirchenpfaff, dreht dir wie ein Borch gleich den Rücken. Sogar dein Verwandter, Vaters alter Freund, so ein Aas — hat überhaupt kein Ohr für des Nächsten Not!“

Aber desto entgegenkommender und freundlicher war die Tochter Salme. Eine reine Freude war es, dieses Mädchen zu sehen, dachte Kuppelwaar, wie ein Vogel zwitschert sie um dich herum. Und was das Mädchen an Worten hat — wie mancher Mann Spreu!

Das Mädchen deckte unter dem Apfelbaum den Tisch und lief mit heißen Backen um den Freier herum, ihm immer dieses oder jenes aus dem Speicher